

# Die Häuser der Erinnerung

Alte Kirche Lehe: Rauminstallation verarbeitet „Briefe in die Heimat“ - Kulturkirche findet Asyl

VON SEBASTIAN LOSKANT

**Bremerhaven.** Im Gotteshaus schweben neun große Häuser. Darunter ein paar kleine. Aus Pappe und Papier. Außen erkennt man verblasste Schrift. „Grüße aus dem Lazarett“ liest man da. Es sind Briefe aus der Fremde in die Heimat. Jeder erinnert an ein Schicksal.

Die Stühle und Bänke sind weg. Die Alte Kirche in Lehe, die Dionysiuskirche an der Langen Straße, wurde ausgeräumt. Um so stärker wirkt die Installation, mit der Bildhauerin Barbara Lorenz Höfer aus Buxtehude souverän den Raum bespielt. Ihre Ausstellung „Briefe in die Heimat 22 - Man kann nicht bleiben, wo man ist“, die am 11. September im Sonntagsgottesdienst eröffnet wird, macht Entwurzelung spürbar. Sie zeigt, welch ein fragiles Konstrukt unsere so sicher geglaubte Existenz ist.

Die neun großen Häuser aus Pappe und Papier und die kleinen darunter, die im Raum schweben, die Liegen und ein Gestell für drei Krankentragen bieten auf der Außenhülle Lese-stoff. In blauer und schwarzer Tinte, von einst und heute. Eine Feldpostkarte aus dem Ersten Weltkrieg etwa: „Liebes Lottchen! Die besten Grüße aus dem Lazarett sendet Dir Dein Otto.“ Man liest Migrantenberichte auf Französisch und Italienisch, erkennt Willkommensbriefe von



„Es geht immer um Behausung und Erinnerung“: Künstlerin Barbara Lorenz Höfer (rechts) hängt in der Alten Kirche Lehe Papierhäuser mit Briefen auf, die aus der Fremde in die Heimat geschrieben wurden. Silke Mohrhoff, Leiterin der Kulturkirche, hilft beim Aufbau der Installation. Foto: Hartmann

Kindern an syrische Kriegsflüchtlinge („Es ist sehr traurig, was du erlebt hast“), sieht ein gezeichnetes Flüchtlingsboot.

Barbara Lorenz Höfer beschäftigt sich seit 14 Jahren künstlerisch mit dem Thema Migration dem Thema. „Ich hatte selbst immer das Gefühl, dass ich hier nicht zu Hause bin“, er-

zählt die Tochter zweier Schlesien-Vertriebenen. Seither haben ihr immer wieder Menschen Dokumente überlassen, den Briefwechsel eines Liebespaars von 1890 ebenso wie zensierte Weltkriegspost aus Verdun und Stalingrad. Auch einen Brief, der aus New York nach Bremerhaven ging, und die schriftlichen

Erlebnisse zweier Frauen, die zu Fuß aus dem Irak nach Deutschland flohen, hat sie verarbeitet. „Niemand verlässt seine Heimat freiwillig“, betont sie.

„Man kann nicht bleiben, wo man ist“, der Ausstellungstitel gilt auch für die Kulturkirche, die ihre angestammten Räumlichkeiten in der Pauluskirche

an der Hafestraße wegen der maroden Elektrik derzeit nicht nutzen kann. Silke Mohrhoff, Leiterin des von der Ev. Landeskirche Hannovers geförderten Projekts, ist deshalb dankbar für das „Asyl“ in der Alten Kirche. „Hier ist ein Erinnerungsraum entstanden“, freut sie sich.

Der wird im Begleitprogramm mit weiteren Erinnerungen gefüllt: Martina und Franca Luisa Burandt stellen ihr Mutter-Tochter-Buch „Zuhause bin ich selbst“ vor, das der Fluchtroute ihrer Vorfahren folgt (15. 9.). Susanne Schwan liest Briefe von Bremerhavenern vor (25. 9.). Barbara Lorenz Höfer hat übrigens eine Lösung gefunden, um sich in Buxtehude wirklich heimisch zu fühlen: „Ich lerne jetzt Plattdeutsch“, sagt sie.

## Begleitprogramm

- „Briefe in die Heimat“, Raumintervention von Barbara Lorenz Höfer  
Alte Kirche Lehe, Lange Straße bis 2. 10., Do. 17-20 Uhr, Fr. 12-15 Uhr, Sa./So. 15-18 Uhr  
11. 9., 10 Uhr: Gottesdienst mit Vernissage  
15. 9., 18 Uhr: Lesung mit Performance „Zuhause bin ich selbst“  
14./22./27. 9., 19.30 Uhr: Bibel-talk  
25. 9., 16 Uhr: „Perlen der Erinnerung“, Lesung mit Musik  
29. 9., 18 Uhr: Künstlergespräch mit Musik  
2. 10., 10 Uhr: Gottesdienst mit Finissage